

Schon sein Vater Dr. Georg Heeger, der die wissenschaftliche Mundartforschung und Siedlungskunde in der Pfalz begründet hatte und durch seine große Sammlung „Volkslieder aus der Rheinpfalz“ bekannt geworden ist, führte ihn zu dieser Wissenschaft hin. Im Verein für Bayerische Volkskunde und Mundartforschung, den der Würzburger Germanist Oskar Brenner 1894 ins Leben gerufen hatte, vertiefte und erweiterte seine Kenntnisse im Verkehr mit gleichgesinnten Männern. Zunächst beauftragte ihn Prof. Brenner mit der Weiterführung der pfälzischen Volksliedersammlung. 1929 gab Fritz Heeger mit Wilhelm Wüst ein schmückes und inhaltsreiches Bändchen „Pfälzische Volkslieder mit Bildern und Weisen“ in der vom Deutschen Volksliedarchiv veranlaßten Reihe „Landschaftliche Volkslieder“ heraus, dem 1938 eine umfassende Arbeit „Historische Volkslieder im pfälz. Volksmund“ folgte. 1935 erschien seine „Pfälzer Volksheilkunde“ mit Unterstützung der Pfälz. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die ihn bereits 1925 zum korrespondierenden Mitglied ernannt hatte. Auch drei Volksstücke hat Heeger geschrieben; seine „Pfälzer Kerwe“ erlebte 1921 im Huttensaal unter großem Beifall ihre Uraufführung.

Mit der gleichen Begeisterung wandte sich Heeger auch der fränkischen Volkskunde zu. Davon zeugt schon seine erste Abhandlung über „Volksgläuben und Volksmeinungen aus dem nördlichen Franken“, die Peter Schneider, der ihm sehr zugetan war, im alten „Frankenland“ 1919/20 veröffentlichte. Seither sind zahlreiche Beiträge aus seiner Feder in fränkischen Zeitschriften und Heimatbeilagen erschienen. 1937 kam eine wissenschaftlich gut fundierte Broschüre „Volkstümliche Frühlingsfeiern in Franken“ heraus. Erwähnenswert sind seine in den letzten Jahren im „Bayerischen Jahrbuch für Volkskunde“ erschienenen Abhandlungen „Fränkische Segensprüche aus drei Jahrhunderten“ und „Frauenrechtliches im fränk. Brauchtum“. Im Frankenbund, dem er seit seiner Gründung angehört, ist Fritz Heeger im Bundesbeirat und im Ausschuß der Gruppe Würzburg tätig. Die Bundeszeitschrift „Frankenland“ bringt des öfteren Beiträge aus seiner Feder über die Peter Schneider einmal urteilte: „Das ist nach meinem Empfinden die rechte Kost für die Leser.“

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

### Gedenktafel am Geburtshause Dr. Peter Schneiders in Bamberg enthüllt.

Am Nachmittage des 19. Juni 1965 durfte die Gruppe Bamberg am Geburtshause des Gründers und langjährigen 1. Vorsitzenden des Frankenbundes Dr. Peter Schneider bei strahlendem Sonnenschein eine formschön gestaltete Gedenktafel anbringen. Unter dem Bundeszeichen trägt sie die Inschrift:

Geburtshaus von Oberstudiendirektor Dr. Peter Schneider 1862 - 1958. Gründer des Frankenbundes. Heimatforscher. Dichter und Schriftsteller. Künster der fränkischen Heimat.

Nach Klängen des Orchesters des St. Jakober Franziskaner-Studienseminariums „Antonianum“ konnte der 1. Vorsitzende der Gruppe Bamberg, Adam Salberg, Frau Babette Schneider, Verkehrsdirektor Dr.

Hans Schneider-Würzburg, Rechtsanwalt Lorenz Schneider-Würzburg, Frau Sybille Meyer-Bamberg und Frau Maria Margarete Kerscher-Würzburg mit ihren Angehörigen sowie an die 200 Bundesfreunde und Gäste, unter ihnen auch das Ehrenmitglied Hans Reiser, Studienprofessor Max Schleifer und Rektor a. D. Georg Raab als Vertreter der Gruppe Forchheim begrüßen. Wenn die Bundesgruppe Bamberg diesen Festtag von Bund und Gruppe erst jetzt begehen könne, so liege das daran, daß die Instandsetzung des Geburtshauses St. Getreustr. 4 durch den neuen Besitzer erst hätte abgewartet werden müssen. Der stellv. Bezirksvorsitzende des Bundes für Oberfranken, Stadtrat Hans Paschke, übermittelte die Grüsse und Glückwünsche der Bundesleitung und des Bezirksvorsitzenden von Ober-

franken, Reg. Präsidenten Dr. Fritz Stahler-Bayreuth und sprach sodann zur Geschichte des 1015 von Bischof Eberhard gegründeten und von Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde von Lützelburg reich ausgestatteten Benediktinerklosters St. Michael auf dem Mönchsberge, seines benachbarten „Ziegelhofes“ und dessen aus ihm hervorgegangenen, 1820 in den Besitz der Familie Schneider gelangten und bis 1905 darin verbliebenen Wohnhauses St. Getreustr. 4. Von dessen Besitzern sind besonders der unter der Bezeichnung „Grillenfänger“ schreibende Großvater, der Heimatdichter Lorenz Schneider (1792 bis 1860), sein Sohn, der Städtische Rechtsrat und von 1865 bis 1872 auch Erste Bürgermeister der Stadt Bamberg, Dr. jur. Georg Eugen Schneider, und dessen Brüder, der St. Gangolfer Pfarrer, Stadtschulreferent und Verfasser zahlreicher Jugendschriften Heinrich Schneider (1824 bis 1870), und der Michelsberger Häcker Johann Baptist Schneider (1830 bis 1891) bemerkenswert. Als viertes Kind seiner Ehe mit Sybille Kröppel aus Großbuchfeld wurde am 20. Juni 1882 Peter Schneider in dem elterlichen Grundstück geboren. Der Überblick über sein umfangreiches und vielseitiges Wirken und Schaffen in den sieben Jahrzehnten seines Lebens leitete schließlich über zur Gründung des Frankenbundes am 11. Oktober 1920 und zu Peter Schneiders Wirken in ihm mit den 28 Bundestagen und 24 Bundesstudienfahrten, die unter seiner Leitung stattfinden sollten, den Salzburgfestspielen 1927 bis 1930 und vielen Heimattagen, bei denen seine Festspiele zur Aufführung gelangt sind, seinen zahllosen Vorträgen und der Fülle der Ehrungen, die ihm zu den Jubiläen seines Lebens zuteil wurden, bis am 10. Januar 1958 auch sein reich erfülltes Leben zur Neige gehen sollte, das vor kurzem mit der Benennung einer Straße am nahe gelegenen Abtsberge durch den Bamberger Stadtrat für alle Zeiten gewürdigt und geehrt wurde. Der erste Vorsitzende des Bürgerverein-

nes des 4. Distriktes, Bfr. Franz Albinger, versprach, diese neue Gedenktafel des Distriktes werde sein Verein behutsam betreuen; er wies auch auf die Verdienste Dr. Peter Schneiders um den Bamberger Bühnenvolksbund und den Wiederaufbau des E.-T.-A.-Hoffmann-Theaters hin. Nach Musikstücken des „Antonianum“-Orchesters konnte Bfr. Salberg den Festakt mit der Enthüllung der Dr.-Peter-Schneider-Gedenktafel beschließen. Ein Zusammensein der Teilnehmer in der Brauerei-Gaststätte auf dem Michelsberge schloß sich an und währte bis in die Abendstunden.

### Aus dem fränkischen Schrifttum

Pilkington Roger. Menschen und Städte am Neckar und Main. Illustriert von David Knight. Deutsch von Robert v. Benda. Verlag die Brigantine Hamburg 1963, 344 S., Gln., DM 19,80.

Sowohl als Franke, wie auch als Schwabe muß man dieses prächtige Buch gelesen haben. Ein Engländer liebt Deutschland so sehr, daß er die deutsche Sprache fließend beherrschen lernt und frisch von der Leber weg beschreibt, was er an deutschen Flüssen sieht und erlebt und was ihm dabei gefällt. Als echter Engländer reist er dabei auf einer ehemaligen britischen Admirals-Barkasse. Kritischer Blick, der jedoch keineswegs zu sezierender Schilderung führt, sondern liebevoll gleichsam zu zeichnen und zu malen weiß, ist offenbar ein Charakteristikum des Verfassers. Wenn die Konturen auch in mancher Einzelheit noch schärfer herausgearbeitet werden könnten, so verdient dieses Buch doch uneingeschränkt Lob, und man möchte nur wünschen, weitere gleichwertige Beschreibungen des fränkischen Landes zu haben. Hübsch sind die in den Text eingestreuten Zeichnungen, gediegen Aufmachung und Ausstattung.

Dr. E. S.